

Freuen sich auf den Budgettrip in die Romandie: Alana Gerdes und Michi Keller vor der Abfahrt im Hauptbahnhof Zürich.



«Wir wussten gar nicht, dass Genf eine so sehenswerte Altstadt hat.»

Genf für Kleinverdiener

In Backpackerhotels finden Rucksacktouristen mit schmalen Budget Zimmer zu günstigen Preisen. Das Migros-Magazin begleitete ein junges Paar nach Genf.

Zmorge am Quai: Und schon stellt sich ein mediterranes Feriengedächtnis ein.



In Form bleiben am Lac Léman: Alana Gerdes und Michi Keller unterwegs am Genfersee – mit Gratisvelos.



Die grösste historische Leistung eines Schweizer ist wohl die Gründung des Roten Kreuzes: Zu Besuch im IKRK-Museum.



Die junge Frau kann ihren Namen gleich mit drei A schmücken: Sie heisst Alana. Alana Gerdes. Gemeinsam mit ihrem Freund Michi Keller (20) reist die 19-Jährige gerne. Und weil das Budget für die beiden angehenden Studierenden schmal ist, stellt sich bei ihnen sogleich die Frage: Wo günstig schlafen?

Die Antwort darauf finden sie im Internet. Diesmal wollen sie zwei Tage lang die Stadt Genf erkunden. Dank ihres Halbtaxabos kostet die Fahrt dorthin retour 77 Franken. Im Zug von Zürich nach Genf tun sie, was sie beim Reisen immer tun: Sie spielen das Kartenspiel Uno. Erst nach Lausanne, wenn sie durch die sonnenverwöhnten Hänge im Waadtländer Weinbaugebiet fahren, geniessen sie die Landschaft.

Nobel oder schlicht

Um zwei Tage voll auskosten zu können, sind Alana und Michi am Vorabend nach Genf gereist. Dort gibt es 15 Fünfsternehotels. Die Hotelpreise sind die höchsten in Europa, mit einem durchschnittlichen Preis von 275 – Euro, nicht Franken.

Aber auch Billigtouristen brauchen nicht zu verzweifeln: in Genf gibt es eine Jugendherberge mit 300 Betten. Plus das in der Liste von Swiss Backpackers aufgeführte City Hostel Geneva beim Bahnhof. Es hat 50 Zimmer und wird von einer inter-

nationalen Gästeschaft frequentiert. Zahnglas oder Duschmittel fehlen, Dusche und WC werden gemeinsam benützt. Dafür kostet ein Doppelzimmer 85 Franken, ein Einzelzimmer 58 Franken. Wer sich zu dritt oder zu viert ein Zimmer teilt, zahlt je 28 Franken.

Mit Ursula auf Entdeckungstour

Die beiden aufgestellten Rucksacktouristen haben es komfortabel: Fürs Migros-Magazin konnte die Stadtführerin Ursula Diem-Benninghoff (62) gewonnen werden. Sie kam vor 39 Jahren nach Genf und wollte nur zwei Jahre bleiben. «Doch die Stadt hat mich bezaubert», sagt sie. Seit 22 Jahren arbeitet Ursula Diem als Stadtführerin. Und das macht sie mit Bravour: Sie kennt viele Geschichten und bombardiert ihre Zuhörer nicht mit Jahreszahlen.

Der Tag startet mit einem Frühstück in der Seebadeanstalt Bain des Pâquis, in Sichtweite des Wahrzeichens Jet d'eau und am Quai, wo 1898 die österreichische Kaiserin Elisabeth (Sissi) von einem verwirrten Anarchisten gemeuchelt wurde.

Angesichts der imposanten Kulisse entfährt es Alana: «So Zmörgelen, das ist wirklich genial.»

Die erste Station auf dem Stadtrundgang ist das Rotkreuz-Museum. Es zeigt auf eindrückliche Art, welches menschliches

Die zehn Musts in Genf, empfohlen von Ursula Diem

- Die Blumenuhr (mit 6500 Pflanzen)
- Der Jet d'eau (seit 1891, 140 Meter hoch)
- Die Kathedrale mit ihren Ausgrabungen
- Die Reformationsmauer
- Die Place Neuve mit der Rue de la Corraterie
- Das Areal der Vereinten Nationen
- Die Altstadt
- Das Rotkreuzmuseum
- Les Grottes, ein alternatives Quartier
- Die vielen schmucken Parks



Normalerweise nichts für Touristen: Der Sitzungssaal der Genfer Regierung.

Leid die Kriege dieser Welt auslösen. Und es erklärt, wie das IKRK von Genf aus weltweit humanitäre Hilfe leistet. Ein Engagement, das auch junge Menschen beschäftigt: Mehr als die Hälfte der Museumsbesucher sind unter 25 Jahre alt.

Sehenswerte Altstadt

Später gehts mit dem Schiff auf die andere Seeseite, in die Altstadt. Grossartige Paläste, öffentliche Gebäude und verwinkelte Gassen zeugen von der grandiosen Vergangenheit dieser Stadt und von der Offenheit ihrer Bewohner, die immer wieder tausenden von verfolgten Flüchtlingen Obdach gewährten.

«Wir wussten gar nicht, dass Genf eine so sehenswerte Altstadt hat», sagen die Gäste, bevor sie sich mit dem Bus zum Gästehaus Jean Rivolet in Choulex aufmachen. Dort ist eine Nacht im Doppelzimmer etwas teurer, nämlich 65 Franken pro Person. Dafür hat man aber eigene Dusche/WC. Und man genießt einen unvergleichlichen Ausblick mit dem schneebedeckten Montblanc als Kulisse. Fazit der beiden Gäste: «Genf bietet mehr, als man denkt. Man kann hier sehr viel unternehmen.»

Text Carl Bieler

Bilder Andrea Ganz

- Wer Genf und sein Umland auf dem Velo erkunden möchte, kann für 24 Stunden kostenlos ein Bike benützen.
- Inhaberinnen und Inhaber eines Halbtax-Abos können zwischen 9 Uhr und 24 Uhr für Fr. 5.– eine Tageskarte mieten und damit unbeschränkt den Lokalverkehr (Tram, Bus, Schiff) benützen.
- Der Eintritt in die städtischen Museen ist kostenlos.
- Das Migros-Magazin wird im Sommer einen separaten Bericht zum Thema Jugendherbergen bringen.

Backpacker-Infos

- In der Schweiz gibt es eine stattliche Zahl von auf Rucksacktouristen spezialisierte Hotels. Sie finden diese auf www.swissbackpackers.ch
- Die Zeitung «Swiss Backpacker News» in englischer Sprache, gibt Tipps für Anlässe, Ausgelmöglichkeiten und Festivals.
- www.backpacker.ch
- Adresse: Postfach 2066, 8031 Zürich.
- Wichtige Adressen:
www.backpackerinfo.de
www.backpackerinfo.de
www.backpackerinfo.de
www.backpackerinfo.de



Preiswert liegen: im City-Hotel in Genf.

Beliebte Billigunterkünfte:

- Jugendherberge:** ab Fr. 21.–
- Schlafen im Stroh:** ab Fr. 22.–
- Bed and Breakfast:** ab Fr. 35.–
- Backpacker-Hotels:** ab Fr. 23.–

Günstig gut schlafen

Langsam, aber sicher setzt sich auch bei uns das Modell «Bed and Breakfast» durch – zu vernünftigem Preis im Privathaushalt übernachten und frühstücken.

Privatzimmervermietung:

Diese Art von Unterkunft wird in angelsächsischen Ländern seit Jahrzehnten angeboten. «Jetzt ist sie bei uns voll im Trend. Besonders bei Gästen aus Grossbritannien und aus den USA ist «Bed and Breakfast» sehr beliebt», weiss Daniela Bär, die Medienverantwortliche von Schweiz Tourismus (ST). Mittlerweile gibt es in der Schweiz schon 500 Angebote von Gastgeberfamilien. Wie bei den Hotels gibt es auch auf diesem Gebiet verschiedene Kategorien – von «einfach» bis «erstklassig.»

Die Möglichkeiten zu schlafen sind vielseitig:

Im umgebauten Waschhaus oder im Schloßli, auf dem Bauernhof, im umfunktionierten Silo oder im stillgelegten Bahnhof. «Für eine Nacht bezahlt man pro Person ab 35 Franken», sagt Dorette Provoost von Bed and Breakfast Switzerland. Dass es so lange dauerte, bis sich die Idee auch bei uns durchsetzte, erklärt sich ST-Mitarbeiter Heinz Keller so: «Dies liegt wohl in der eher zurückhaltenden schweizerischen Mentalität begründet. Viele Leute bekunden Hemmungen, fremde Gäste in den eigenen vier Wänden unterzubringen und zu bewirten.»

Durchwegs gute Erfahrungen

Elisabeth Jaun gehört zu denjenigen, die diese Art von Unterkunft anbieten. Sie tut dies seit drei Jahren hauptsächlich im Sommer in einem Häuschen ausserhalb von Meiringen im Berner Oberland. Zwei Betten stehen zur Verfügung – zu 40 Franken pro Person und Nacht inklusive Frühstück. «Es kommen Leute aus der halben Welt, dank Internetbuchung auch erstaunlich viele Junge», sagt die Frau. Und sie habe mit der Zimmervermietung bisher «nur gute Erfahrungen» gemacht. Ebenso zufrieden ist Isabelle Holdener. Mitten in der Stadt Luzern warten 20 Betten für 49 bis 58 Franken auf Gäste aus der ganzen Welt. Viele Schweizer machen von Holdeners Angebot Gebrauch, das seit fünf Jahren existiert. Auch sie sei mit ihren Gästen zufrieden. «Bed-and-Breakfast-Gäste sind offen, herzlich und kommunikativ.» Und was das Schönste an dieser Art von Herbergen ist: Man sieht in andere Familien hinein und lernt dabei erst noch Leute kennen, mit denen sich möglicherweise ein dauernder Kontakt ergibt.

Carl Bieler

Im jährlich erscheinenden Verzeichnis «Bed and Breakfast» sowie auf der Internetsite www.bnb.ch findet man Fotos und Beschreibungen der Privatunterkünfte.